

Vorwort

Ein berühmter Denker sagte einst:

"Am schnellsten und billigsten reist man im Kopf".

So billig wollten wir es nicht haben und deshalb beschloß eine Horde namens "TMC", mit den Motorrädern an die Cote d'Azur zu denken, und das nicht einmal auf dem kürzesten Wege. Die "Route des Grandes Alpes" war das Ziel. Nach zahlreichen strategischen und finanziellen Vorbereitungen und Sitzungen unter erschwerten Umständen ging es dann am Samstag, den 3. September 1994 los.

Teilnehmer:

Präsident **Johannes FIECHTL**,
allein auf seiner Güllepumpe

Schriftführerstellvertreter

Richard SCHÖNAUER mit Rechnungsprüferin **Heidi HAUSER** und deren Honda Seventy

Schriftführer **Werner RAUCH** mit Rechnungsprüferin **Cornelia KOFLER** und deren Honda Seventy

Jungmitglied **Wolfgang STATTMANN** mit **Petra HOCHMUTH** und deren BMW 650

Kassier **Max EBERHARTER** (auch genannt G.O.) mit Frau **Ruth** und deren BMW K100LT,

leider nicht mit dabei

Emmy FIECHTL, Erika und Martin KLOCKER.

Vorbereitungen:

Fast drohte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung zu machen. Schnee und Regen in den letzten Tagen vor der Fahrt ließen uns stundenlang vor den Wetterberichten von Teletext, Eumetsat, Eutelsat und andre Sat's ausharren.

Nachdem wir feststellen konnten, daß sich das Wetter auf dem Wege der Besserung befand, beschlossen wir am Abend des 2. September den Aufbruch termingerecht am nächsten Tag.

Erster Tag, 3. September 1994

Von Mayrhofen nach Feldkirch

06.00 Uhr:

Eberharter's probieren Stattnann's abzuholen. Funktioniert auch dann um 06.30 Uhr

06.33 Uhr:

Treffen in Ramsau mit Rauch-Kofler und Schönauer-Hauser

alsdann weiter nach Kaltenbach

06.45 Uhr:

Fiechtl Hansl am Bahnhof aufgelesen

Das Wetter war trüb, eine Regenkombi erschien uns aber nicht notwendig. In Kaltenbach holte uns die Realität wieder ein.

Großes Kombianziehen beim Bahnhof in Kaltenbach.

Im Verlauf der Fahrt durch das Unterinntal steigert sich der Nieselregen zu anständigen Niederschlägen und das Stimmungsbarometer sinkt beträchtlich. Im Oberinntal hören die Niederschläge auf. Vor St. Anton finden die ersten Beratungen statt, ob die Regenkombi auszuziehen sei. Ferner steht zur Debatte, ob man über oder unter den Arlberg fahren solle. Wie immer hat der Obmann das größte Gewicht (mental) und faßt einen ein-stimmigen Beschluß, über den Paß zu fahren, zumal er schon jede Menge blauen Himmel gesehen hat. Wir lassen die Regenkombi an und stürzen uns in das vom Obmann nicht erlaubt und vorhergesehene Regen- und Schneetreiben. Gottseidank bekommen wir aber davon nicht viel mit, weil der Nebel zu dicht ist. Ein Teil der Mannschaft hegt üble Gedanken gegen den Obmann. Ihm selbst ist auch nicht mehr ganz wohl.

Mit der Fahrt durch das Klostertal werden Wetter und Laune aber immer besser. In Feldkirch findet um 11.00 Uhr der erste Boxenstop statt. Wir ziehen uns die

Regenkombis aus, Wolfgang verweigert. Weiter gibt es noch Probleme mit einer gelben Tasche.

Um 11.30 Uhr sind alle Probleme bis auf den längst fälligen Kaffee, den die Frauen vehement einfordern, gelöst. Der Kaffee wird ein-stimmig verschoben. Bei immer schöner werdendem Wetter nehmen wir die nächste Etappe in Angriff.

Von Feldkirch ins Wallis

In Feldkirch erreichen wir das Rheintal, das durch den Rheingletscher geformte, bedeutendste Alpenquertal der Schweiz. Es zieht sich fast steigungslos vom Bodensee 70 km weit südwärts bis Chur. Von den Randbergen grüßen Burgen und Schlösser, an den Hängen wächst Wein. Das Rheintal war früher häufig Überschwemmungsgebiet (keine Siedlungen in Ufernähe), Stromkorrekturen und Kanalisation schufen aber fruchtbares Ackerland.

Der Ursprung des Rheins, der aus mehreren Quellgebieten zusammenströmt, liegt südlich des Oberalppasses im Tomasee (2345 m); von hier fließt der Vorderrhein nordostwärts und nimmt schon bald den Medel (Mittelrhein) auf, der von einem kleinen Bergsee bei der Cadlimohütte (westlich des Lukmanierpasses) kommend, den längeren Weg hinter sich hat. Der Hinterrhein entspringt am Osthang der Adulagruppe und benutzt das vom San-Bernardino-Paß herabkommende Rheintal nordostwärts. Beide vereinigen sich bei Reichenau zum Alpenrhein. Sie haben bisher bereits 60 Zuflüsse zu sich genommen.

Zur rechten Hand liegt das alte Städtchen **Sargans** (482 m). Es liegt am Fuß des Gonzen im Taldreieck von Rhein und Seez. Auf einer Felskuppe steht das Schloß aus dem 12. Jh., heute Museum mit lokalgeschichtlichen Sammlungen, Zu besichtigen sind ferner Überreste römi-

scher Bauten.

Maienfeld (526 m). Im Vorhof Graubündens gelegenes Städtchen mit stattlichen Herrenhäusern, dem mittelalterlichen Schloß Brandis (Römerturm) und dem Schloß Salenegg (17/18. Jh.).

Am rechten Rheinufer liegt **Bad Ragaz** (502 m), einer der bedeutendsten Badekurorte der Schweiz. Die radioaktiven Quellen (37 Grad, bis 1000 Liter pro Minute, bei Rheuma, Lähmungen und Stoffwechselkrankheiten) entspringen in der nahen Taminaschlucht und werden seit 1840 nach Bad Ragaz geleitet. Auf dem Friedhof liegt das Grab des Philosophen Friedrich Wilhelm von Schelling, der hier 1854 verstarb.

Durch den Engpaß des mit alten Befestigungsanlagen gespickten Luziensteiges geht die Fahrt nun in den Kanton Graubünden, die **Terra Grischuna**. Hinter Maienfeld, wo übrigens eine vorzügliche Burgunderrebe gedeiht, setzt sich das schroffe, abweisende Felsgemäuer der Calanda ins Blickfeld (2.806 m). Um den Berg haben sich bis heute in den umliegenden Bergdörfern besonders schaurige Geschichten von Totenhochzeiten gehalten, ebenso von sagenhaften Goldschätzen in seinem Inneren.

Kurios ist, daß dieser graue, unwirtliche Steinhaufen zu Anfang des 19. Jh. tatsächlich eine Zeitlang Zielobjekt eines Goldrausches war. Weil einige herabgestürzte Felsbrocken Goldadern enthalten hatten, grassierte bald ein spektakuläres Goldfieber, das allerdings außer Enttäuschungen nichts einbrachte.

Landquart (530 m, 5700 Ew) ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt im Rheintal nördlich von Chur an der Einmündung des Prättigaus (Tal der Landquart). Hier zweigt die Strecke der Rhätischen Bahn nach Davos ab. Landquart ist ein moderner Ort mit einigen Industrieansiedlungen (Werkstätte der

Rhätischen Bahn, Papierfabrik) in schöner Lage vor den Felsabstürzen des Rhätikons und dem von hohen Talwänden umrahmten schmalen Eingang ins Prättigau. (Sehenswert: Schloß Marschlins einzige Wasserburg in Graubünden, erbaut 13. Jh. Blick vom Dorf aus und südlich von Landquart die Ruine Falkenstein)

Chur (585 m), die Hauptstadt Graubündens im bergumschlossenen Rheintalbecken, war zu allen Zeiten letzter Stützpunkt vor der Reise über die Alpenpässe (Splügen, San Bernardino, Via Mala). In dem von der Plessur durchflossenen Tal, mit dem Rhein am nördlichen Stadtrand, herrscht ein mildes Klima, Obst und Wein gedeihen prächtig, und eine Fülle von Rosen schmückt die Stadt im Sommer. Sie ist ein schöner Ausgangspunkt für zahlreiche Touren und Fahrten in Graubünden.

Südwestlich von Chur - am Zusammenfluß von Vorderrhein und Hinterrhein (Via Mala, Roflaschlucht) liegt der kleine Ort **Reichenau - Tamins** (ca 600 m, 1.000 Ew.)

Das Dorf liegt in einer vom Flimser Bergsturz geschaffenen Hügellandschaft. Das Plateau des von Flims entstand durch einen riesigen Bergsturz vor 20.000 Jahren. Gesprengt durch den Frost der letzten Eiszeit, brach eine Gesteinsmasse von 150.000 qm vom nördlichen Berghang und ergoß sich in das Rheinbett. Der Rhein suchte sich einen neuen Weg etwas weiter südlich und schuf im Laufe der Jahrtausende eine sehenswerte Schlucht (Rheinschlucht bei Versam). Weil wir lieber die große Übersicht genießen, fahren wir nordseitig des großen Rutsches zum weiten Waldplateau von Flims-Waldhaus hinauf (Flimser Höhe, 1.108 m).

Flims (romanische Fleh - 1080 - 1150 m, 2.200 Ew.) ist ein berühmter Luftkurort und Wintersportplatz auf einer ausgedehnten Bergterasse über dem Vorderreintal. Es besteht aus den Teilen Flims-

Dorf, Flims-Waldhaus und Fidaz-Scheira. Alle Ortsteile liegen prächtig vor ausgedehnten Fichten- und Lärchenwäldern und umgeben von 4 kleinen Bergseen. Von Fidaz aus (Abstecher) öffnet sich der schönste Blick hinüber nach Süden in das burgenreiche Domleschg.

Nach dem Ausflug in die Höhen erreichen wir in der Ebene des alten Rheinstausees Ilanz, die oberste Stadt am Rhein.

Ilanz (römisch Glion, 702 m, 2.200 Ew). Schon im 13. Jh. war Ilanz Stadt, hatte eine eigene Befestigung und war seit 1424, nach dem Zusammenschluß des Grauen Bundes, Tagsatzungsort.

Ilanz ist ein hübsches Städtchen in einem fruchtbaren Talbecken des Oberrheins. Hier mündet das landschaftlich schöne Hochtal von Lugnez (Lumnezia). In der von 2 Stadttoren (früher 4) begrenzten Altstadt gibt es noch zahlreiche alte wappengeschmückte . Ilanz ist ein alter Verkehrsknotenpunkt.

Ganz bestimmt von der Geschichte des Grauen Bundes ist das kleine Trun. Unter dem alten Ahorn neben der St. Anna-Kapelle wurde unter Leitung des Abtes von Disentis der Graue Bunde beschlossen und damit ein 27-jähriger Bürgerkrieg beendet.

Vollends auf historisch bedeutenden Boden treffen wir am Fuße des Lukmanierpasses in **Disentis** (1150 m, 2.400 Ew), der alten Desertina der Eremiten Sigisbert und Plazidus. Im Jahre 1509 schon wurde das erste Kloster gegründet. Der Ort liegt auf einer Terrasse über dem Zusammenfluß von Vorder- und Mittelhhein. Geprägt wird es von der traditionsreichen Benediktinerabtei, die als Fürstabtei einst das ganze Bündner Oberland beherrschte. Es ist das wichtigste Kloster Graubündens. Die große Barockanlage mit ihren zwei Kuppeltürmen ist das Wahrzeichen des gesamten Vorderrheintales. Es entwickelte sich zu einem reichsunmittelbaren Klosterstaat, der nur dem Kaiser direkt unterstand.

Die um die Jahrhundertwende genutzte starke Radonquelle ist heute stillgelegt. In letzter Zeit entwickelte man den Ferienort Disentis 3000 zu einem ausgezeichneten Ski- und Sportzentrum.

Landschaftlich sehenswert ist **die Medelerschlucht**. Sie wird vom Medelser-Rhein gebildet, der vom Lukmanierpaß herabkommt und kurz vor der Einmündung in den Vorderrhein die romantische Mendelser Schlucht bildet. Der Lukmanierpaß ist einer der niedrigsten Schweizer Pässe.

In den gesamten Alpen gibt es nur eine einzige ausgeprägte Längsfurche, die dafür aber auch gleich gute 200 km lang ist. Rhone und Vorderrhein haben sie nach Westen bis nach Martigny und nach Osten bis nach Chur vorgeschoben und so eine Linie geschaffen, die mit dem Lineal gezogen sein könnte. Schon den alten Römern paßte das so gut, daß sie entlang dieser Furche die Grenze zwischen **Germania Superior und Raetia Prima** zogen.

In **Disentis** sind wir schon 1.143 m hoch und nur mehr 15 km vom Oberalppaß entfernt, dennoch sind noch 700 Höhenmeter zu überwinden. Die Straße gewinnt die Südhänge überm Talboden und bietet dadurch immer wieder schöne Aussichten, vor allem talauswärts. Kurz vor **Sedrun** (1.404 m) taucht ein Viadukt der Furka-Oberalpbahn auf. Sie verbindet als Zahnradbahn Disentis mit Brig. Allerdings überfährt sie nur den Oberalp, den Furka durchfährt sie im Tunnel.

Hinter Sedrun kann man das ganze Tavesch übersehen und hat einen schönen Ausblick auf den **Piz Badus** (2.928 m).

Rueras und Tschamut vermitteln mit ihren von Wind und Wetter gebeizten Holzhäusern noch einmal den Eindruck Sommerfrische, bevor die Straße endgültig aus dem nun schon recht engen Talboden in die Höhe gezwungen wird. Während der Auffahrt über die nun folgenden 10 Kehren wird dafür die Aussicht immer prächtiger. Der Paß selbst ist nicht

besonders aussichtsreich, doch wird die Strenge des 2.044 m hohen Sattels durch den 1,2 km langen Oberalpsee angenehm gemildert.

Aber auch auf schöne Aussicht braucht niemand zu verzichten. Vom Paß zweigt nach Osten ein bequemer Weg zum 2.311 m hohen **Piz Calmut** ab. Sein Gipfel ist in 40 min bequem erreichbar und bietet eine eindrucksvolle Rundschau auf die Berge um den Oberalpstock (nördlich vom Paß) und den Piz Ravetsch, vor allem aber auch hinunter nach Tavesch.

Auch die Westrampe des Oberalp bietet eine bemerkenswerte Aussicht. Vom Westzipfel des Sees sieht man erstmals über den Riesentrog des Urseren Tales hinweg und hinüber zum Furkapaß, Blauberge, Muttenhörner und das Kleine Furkahorn.

In **Andermatt** treffen wir auf die **Gotthardstraße**. Bevor wir von ihr in Hospental in die weiten Wiesen des Urseren Tales abzweigen, werfen wir noch einen Blick in das kleine, dem hl Kolumban geweihte Kirchlein unterhalb von Andermatt. Der spätromanische Bau aus dem 13. Jh. steht auf dem Platz einer karolingischen Kirche, die romantische Siedler schon lange vor der Erschließung der Schöllenen Schlucht (1.234 m) hier errichtet hatten. Der romantische Turm der Kirche hat Rund- und Spitzbögen, eine hölzerne Glockenstube und einen Spitzhelm. Sehenswert ist auch das spätgotische Sakramentshäuschen.

Knapp 1.000 Höhenmeter sind es nun noch bis auf die 2.431 m hohe **Furka** (Gabel). In **Realp** beginnt bei den letzten Häusern die Straße zu steigen und sich die Südhänge hinaufzuwinden. Dabei gibt es schöne Ausblicke zur **Gotthardgruppe** und zurück zum Oberalppaß. Die Straße wurde bereits in den Jahren 1863-1866 angelegt. Die früher schmale und un-asphaltierte Trasse wurde in den sechziger und siebziger Jahren modern ausgebaut und wird von Juni bis Oktober offengehalten.

Die 1927 in Betrieb genommene Teil-

strecke des sogenannten *Gletscherexpress* zwischen St. Moritz und Zermatt, die Furka - Oberalp- Bahn, unterfuhr bis 1981 die Paßhöhe in einem 1850 m langen Tunnel. Mit der Eröffnung des 15.400 m langen Furka-Basistunnels im Herbst 1982 ist diese Schmalspurverbindung auch in den Wintermonaten möglich geworden. Die Strecke von St. Moritz bis **Zermatt** wird in etwa 8 Stunden zurückgelegt.

Der Furkapaß bildet die Wasserscheide zwischen Nordsee und Mittelmeer.

2 Kehren unterhalb des Gletschers fährt man beim Hotel Belvedere (2.272 m) unmittelbar an den **Gletschereisbruch** des Rhonegletschers heran. Nicht einmal am Großglockner kann man so unmittelbar an den Eisbruch eines Gletschers heranfahren wie hier. Über eine künstliche Grotte kann man sogar in den Gletscher hineinspazieren.

Nach weiteren 5 Kehren erreichen wir bei Gletsch den Talboden, wo auch die Schmalspurbahn wieder auftaucht. Vor nur 200 Jahren reichte der Rhonegletscher noch bis hierher.

Gletsch (1761 m) im Kanton Wallis, ist eine kleine Hotelsiedlung am Anfang des oberen Rhonetales an der Einmündung der Grimsel- in die Furkastraße.

Wir befinden uns nun im **GOMS**. Mit diesem Namen wird das obere Rhonetal bezeichnet, das sich über rund 50 km vom Rhonegletscher bis Brig hinunterzieht und im Südosten von der Simplongruppe, im Nordwesten vom Ostteil der Berner Alpen begrenzt wird. Das Tal ist eine außerordentlich liebliche Landschaft mit grünen Matten, die sich hoch die Hänge hinaufziehen, mit eingestreuten kleinen Roggenäckern, darüber das Dunkel der Tannen und schließlich die Felswände des Hochgebirges mit ewigem Schnee.

Besonders charakteristisch sind die kleinen Dörfer des Goms mit ihren tiefbraunen Walliser Holzhäusern, deren Fenster den ganzen Sommer im Blumen-

schmuck prangen. Vor allem an den Nordhängen des Goms liegen verschiedene, durch Bergbahnen erschlossene und sehr beliebte Feriengebiete. (Riederalp und Bettmeralp

Auf kurzem Weg hinunter nach Brig gilt es nicht allzusehr zu fahren, denn es ist so manches malerische Fotomotiv und manche kunsthistorische Kostbarkeit zu entdecken. In **Oberwald** (1.368 m) etwa wäre es die üppige Barockausstattung in der Pfarrkirche mit dem prächtigen Rosenkranzaltar von 1717; in Gschinen die eindrucksvollen Vorschutzhäuser aus dem 16. und 17. Jh. und die eigenartigen hochgeschossen wirkenden Stadel; in Münster die Pfarrkirche St. Maria, deren Hochaltar von 1509 eine der glanzvollsten Schöpfungen spätgotischer Schnitzkunst in der Schweiz zeigt. In **Niederwald** die überreiche Barockausstattung der Pfarrkirche St. Theodul von 1666 oder Ernen, das wohl das schönste und besterhaltene Dorf im Wallis überhaupt. In diesem ehemaligen Bezirksort des Goms sind alle Häusertypen der Talschaft beispielhaft vertreten.

Das Wallis (Valais)

In der Vielfalt der Schweizer Landschaften nimmt das Wallis eine Sonderstellung ein. Es erscheint als *das* Tal schlechthin, wie es bereits im Namen zum Ausdruck kommt. Die breite Talrinne die von der Furka bis Martigny in fortlaufenden Linien, dann um 90 Grad abgelenkt, zum Genfer See führt, liegt von den anderen wirtschaftlichen Zentren der alemannischen Schweiz gänzlich isoliert. Es ist jedoch seit zwei Jahrtausenden Durchzugsgebiet und den Einflüssen anderer Völker ausgesetzt, die seine Geschichte oft dramatisch beeinflussten. es stellt die Verbindung über den Großen St. Bernhard und den Simplon nach Italien her.

In diesem Tal darf man keine lieblichen Landschaften erwarten, das Hochgebirge dominiert, dessen Felsberge, schlicht geformt und nicht zerklüftet, die Wände eines gleichmäßigen Tales bilden. Das Klima des Rhonetales, von Felsriegeln nach Westen hin abgeschirmt, ist durchaus kontinental zu nennen und der Talkessel um Brig kennt glühendheiße Sommer mit wolkenlos tiefblauem Himmel und dementsprechend erinnert die Vegetation an Mittelmeerländer.

An dieses Haupttal schließen sich in gewisser Regelmäßigkeit die Seitentäler an, jedes von landschaftlichem Reichtum. hier haben sich die überlieferten Bräuche erhalten, die auch in der Bauweise der Holzhäuser abzulesen sind, wie die Stadelbei, auf Pfosten gestellte Bauten mit Platten aus Gneis zum Schutz gegen Nagetiere. Talabwärts fällt der Blick auf das Rhonetal und die gegenüberliegende Nordkette, die erinnern, daß das Wallis das Land des Matterhorns und des Monte Rosa ist.

Das Oberwallis:

Die Rhone nimmt ihren Ursprung in 2.200 m Höhe an der Gletscherzunge des Rhonegletschers und durchläuft den

schuttbedeckten Talboden von Gletsch. Das obere Tal, Goms genannt, ist ein weites flaches Trogtal, das der Fluß als Bergbach durchfließt, sich teilweise tief eingrabend. Nach den zahlreichen Zuflüssen, besonders denen vom Aletschgletscher herab, durchfließt die Rhone als breiter Fluß die Anschwemme. Bei Visp, wo schon der erste Wein reift, erreicht man eine stark industrialisierte Talebene. Der Ablagerungshügel von Illgraben, den der dunkle Pfywald bedeckt, und der Bergsturz bei Siders verursachten einen Bruch in der Längslinie des Tals. Die Sprachgrenze zwischen deutschsprachigem Oberwallis und dem Französischen im Mittel- und Unterwallis verläuft beim Flübchen Raspille östlich von Siders.

BRIG (Kanton Wallis):

An der Mündung des Wildbaches Saline in Rhone liegt Brig als letztes Städtchen vor dem Aufstieg zu Simplon, Grimsel und Furka. Schon zur Römerzeit war es ein Verkehrsknotenpunkt der Handelswege und Napoleon führte seine Heeresstraße hier vorbei. Brig ist Grenzbahnhof am Nordeingang des Simplontunnels, dem längsten Eisenbahntunnel der Welt mit 19.823 m.

Brig, das auch *das Reiche* genannt wurde, verdankt seinen Aufschwung einem genialen Handelsherrn, Kaspa Jodok von STOCKALPER (1609-1691). Seiner Zeit weit voraus hatte er drei Tätigkeitsfelder koordiniert. Dienst am Ausland, politische Tätigkeit im Inland, die er für die dritte, ausschließlich wirtschaftlicher Art, ausnutzte. Meisterhaft organisierte er den Handel (Transport von Seide zwischen Lyon und Mailand) und sicherte seinem Haus verschiedene Handelsprivilegien (Salzmonopol). Um daraus größeren Nutzen zu ziehen, entwarf er großartige Pläne für Verkehrsbauten, legte gebührenpflichtige Straßen, Relaisstationen (Depots, Herberge, Spitäler) an und verbesserte die Briefzustellung. Beschenkt, geadelt und geschmeichelt von den großen Machthabern Europas, zu denen

der Kaiser, der Papst, der König von Frankreich und der Herzog von Savoyen zählte, spielte er die Rolle eines Mäzens. Ihm verdankt die Kirchenkunst im Jesuitenstil in den Walliser Alpen ihre Blütezeit. Jedoch erregt dieser Außergewöhnliche Aufstieg den Neid seiner Landsleute. Nach einem fingierten Prozeß muß STOCKALPER nach Italien in Verbannung gehen. Nach sechs Jahren kehrte er zurück und gewann den Prozeß gegen seine Neider.

Stockalperschloß:

Führungen 9-11, 14-17, dreiviertelstündlich, Montag geschlossen. Dieser Bau war eins der größte Feudalsitz in der Schweiz. Seine drei Türme mit den blinkenden Zwiebdächern ragen weit ins Land. Der älteste Teil, nördlich der zweigeschossigen Arkadenbrücke, datiert aus dem beginnenden 16. Jh. (Im Inneren Wendeltreppe, Kielbogen. Daran schließt sich, in späterer Etappe erstellt, ein Turm mit geräumigem Treppenschacht, ein Festsaal, der schon damals mit Papiertapete bespannt war, und die heutige Kapelle mit polygonalem Erker an. Die Ballustrade, das Portal und die Bogenlaube wurden noch später hinzugefügt.

Unvermittelt, in starkem Gegensatz zu der aufgelockerten Anlage, steht dazu der neuerbaute, gewaltige Block des Hauptgebäudes, der nicht weniger als acht Stockwerke zählt. Der große Stockalper ließ es um 1660-1670 auf den Grundmauern des ehemaligen Lagerhauses errichten. Die drei Vierecktürme mit ihren rotgoldenen Kuppeln scheinen ins Maßlose zu wachsen, der erste dient dem Wohnblock als Teppenturm und den Galerien rechts vom Hofeingang. der Hof selbst ist von ausgesuchter Harmonie. Zwei- und dreigeschossige Arkaden nach toskanischem Vorbild umschließen das Rechteck von 1200 qm. Durch ein schönes schmiedeeisernes Portal an der Westseite führt der Weg in den französischen Garten.

Das Mittelwallis:

Das Mittelwallis ist einer der trockensten Landstriche der Schweiz. Die wenigen Niederschläge sickern so rasch ein und an den von Geröll durchsetzten, sonnen-durchglühten Halden, ist ohne künstliche Bewässerung schon im Frühsommer das Gras gelb. Lebenswichtig war seit Jahr-hunderden der Kampf ums Wasser zur Bewässerung der Berghänge und gegen die ständigen Überschwemmungen in der Ebene. Durch das Klima begünstigt konnte sich der Weinbau entwickeln. Eine beschilderte Weinstraße zwischen Siders und Martigny zeugt davon. Auf den bewaldeten Gebirgshängen gegenüber liegen Maiensässen, Gehöfte, wo im Frühsommer das Vieh gehalten wird, bis es im Sommer auf die Alpenweiden oberhalb der Baumgrenze getrieben wird. Seit der Flußregulierung werden im Wallis Aprikosen, Pfirsiche, Spargel und Mais angebaut.

Das untere Wallis:

Bei Martigny fließt die Drance der Rhone zu, die sich hier um fast 90 Grad nördlich wendet. Der Strom wird durch den Felsriegel von Trient und der Geröllmas-sen des Wildbaches St. Barthelemy an die letzten Vorberge der Alpen gedrängt, die ihn zwingen, sich einen Durchgang zu bahnen, um das Walliser Unterland zu erreichen. Nur das westliche Ufer dieser sumpfigen Talebene zählt zum Wallis, das andere ist Waadtland.

Das letzte Schauspiel der 170 km langen Walliser Rhone ist das schlammtrübe Wasser, das sich beim Eintritt des Stromes in den Genfer See abzeichnet.

Sitten:

Die zweitausendjährige Stadt liegt im breiteste und wärmsten Teil des mittleren Rhonetals, dem Walliser Mittelland. Seine landschaftlich reizvolle Lage zeigt

sich am besten von Martigny kommen oder wenn man zu dem am Hang gelege-nen Saviese hinauffährt. Das Stadtbild mit den beiden Wahrzeichen, den Felshügeln Tourbillon, den eine heute teilweise verfallene Burg krönt und Valere, auf dem sich eine wahre Kirchenburg erhebt, prägt sich durch seine Eigenart in das Gedächtnis.

Martigny:

Die größte Ortschaft im Rhonetal und an der Mündung der Drance ist internationa-ler Straßenknotenpunkt und zentral gelegener Urlaubsort. Die Burgruine mit dem Turm La Batiaz, den sich die Bischö-fe von Sitten am Südhang unterhalb der periodisch überschwemmten Ebene bauen ließen, erhebt sich über den Fundamenten eines römischen Kastells. Von den anderen Bauten des ehemals römischen Octodurums sind nur die Reste des Amphitheaters (76 x 72 m) freigelegt worden. Thermen, Forum und Tempel sind noch unter der Erde verborgen. Sehenswert sind die Kirche und das alte Rathaus mit dem Laubengang.

An den Sonnenseiten gedeihen Reben, während in der Ebene, wo die Rhone von Nordosten kommen in fast 90 Grad abbiegt, Obstkulturen gedeihen.

Sehenswert ist die Trientschlucht. Be-sichtigung von 07.30 - 18.00 Uhr. Zutritt zu den Galerien in Vernayaz (Parkplatz für Besucher reserviert). Die Hänge des Tals drängen sich hier zusammen, um die wilde Felsspalte zu bilden, die von der Guerzobrücke aus flußabwärts mit Steigen zur Besichtigung zugänglich ist.

Von Martigny geht die Fahrt weiter über den Großen St Bernhard in das Aostatal. Bis zurück in die Bronzezeit reichen die Belege für den Verkehr über den Paß, den bereits die Kelten kannten, den Römer ausbauten und ihrem Gott Jupiter weihten, den die Krolinger zur Eroberung des Langobardenreiches nutzten und über den Napoleon mit einem ganzen Heer (35.000

Mann und 150 Kanonen) zog. Besonders aus der Römerzeit belegen zahlreiche Funde (zu sehen im Hospizmuseum) die für die damalige Zeit schon enorme Verkehrsdichte. Augustus ließ dann auch den ersten Karrenweg von Augusta Praetoria Salasorum (Aosta) zum Forum Claudii Vallensium (Martigny) bauen und sorgte für den Namen Mons Jovis, aus dem nach und nach Mont Joux wurde. Seinen heutigen Namen verdankt der Paß einem Erzdiakon von Aosta, der im 11. Jahrhundert das erste Hospitz in der Höhe errichten ließ und der später als der Hl. Bernhard von Methon in die Geschichte eingehen sollte. Ihm zu Ehren wird der Paß seit dem 17. Jh. "Großer St. Bernhard" genannt.

Trotz der überragenden Bedeutung des Passes hat es auf der Schweizer Seite bis 1893, auf der italienischen Seite sogar bis 1905 gedauert, bis aus den alten Saumwegen eine brauchbare Straße wurde. Nach wie vor aber erlaubten die 2.473 m des Überganges einen Verkehr nur von Juni bis Oktober. Das wurde schlagartig anders, als im März 1964 der 5.828 m lange Straßentunnel eröffnet wurde. Zwar hat auch er noch eine Scheitelhöhe von immerhin 1925 m, doch machen kilometerlange Schnee- und Lawingalerien an beiden Rampen die Straße wintersicher.

In Martigny, wo einst die Veragrer, ein Stamm der Kelten hausten, ist weder von diesen noch von den Römern allzu viel übriggeblieben, weil die stürmische Dranse Bauten immer wieder einmal mitriß. Auch von der einst stolzen Bischofsburg La Batiatz (vor 1259 erbaut) ist nur eine Ruine erhalten, die zu erklettern aber dennoch lohnt, weil man von ihren Felsen einen guten Blick in beide Richtungen des Rhonetales hat.

Nach 13 km im Val d'Entremont, in Sembrancher, sollten wir einen ersten Abstecher ins Val de Bagnes machen. Die Bergfreunde werden die Gelegenheit nutzen, nach Verbier (1398 m) und weiter

mit der Seilbahn auf den Mont Gele (3023 m) hinaufzufahren, der ein besonders schöner Aussichtspunkt ist. Schließlich zeigt sich von kaum einem anderen Punkt der Grand Combin (4.314 m) so prächtig.

Von Sembrancher geht unsere Fahrt dann hinein ins Val d'Entremont. In Orsieres versäumen wir es nicht, einen Blick auf den romantischen Turm der Pfarrkirche zu werfen (13. Jh.). In Broug St. Pierre, dem letzten Dorf vor dem Paß überrascht uns noch so ein alter Turm, diesmal sogar schon um die Jahrtausendwende entstanden - ein letzter Hinweis auf die einst vorhandenen Befestigungsanlagen. Sehenswert ist auch der aus dem Jahr 1989 stammende botanische Garten, in dem Gebirgspflanzen aus aller Welt zu sehen sind.

Direkt nach Bourg St. Pierre beginnt die nördliche, bis zum Tunnelbeginn durchgehende Schneegalerie. Aus ihr zweigen wir kurz von der Tunneleinfahrt ab in weite Geröllhalden, die nicht umsonst Combe des Morts heißen - selbst bei Sonnenschein ist es hier nicht gerade einladend. Daran ändert auch das Hospitz auf der Höhe nichts, denn dieses wirkt eher düster, auch wenn es zu den traditionsreichsten Klöstern in den Alpen zählt. Seit dem Ende des 12. Jh. leben hier die Augustinerchorherren, sorgen für die Sicherheit und züchten die Hunde, denen der Paß den Namen gab: die Bernhardiner. Wer die beste Aussicht der Paßregion genießen möchte, sollte schließlich noch mit dem Sessellift nach La Chenalette (2802 m) hinauffahren. Grand Combin und Mont Blanc zeigen sich von hier gleichermaßen erhaben. Auf der Südrampe wird die Gegend zunächst keineswegs freundlicher. Durch Schutthalden windet sich die Straße talwärts, quert die südliche Schneegalerie und erreicht kurz vor Entroubles den Boden des Vallone die Meouve. Beinahe schlagartig wird hier der Süden spürbar, angekündigt von den ersten Edelkastanien und bald auch von den ersten Reben. Und dann heißt es

aufzupassen!

Bei **Gignod** (1088 m) zweigt eine kleine Straße Richtung Arpuilles ab. Von hier haben wir nicht nur eine hervorragende Aussicht auf den Dent d'Herens, sondern auch auf das Aostatal.

Im Gegensatz zu Martigny sind in Aosta die Spuren der Römer nicht zu übersehen. Sogar die Mauern der alten Militärkolonie, ein Rechteck von 724 x 572 m, sind ebenso weitgehend erhalten wie die Reste des Amphitheaters oder die Porta Praetoria aus dem Jahre 25 v.Chr. Beeindruckend ist auch ein vierstöckiges Römertheater, das immerhin 4000 Menschen Platz bot.

Von Aosta fahren wir das Tal der **Dora Baelta** hinunter, bis uns nach 12 km das Schloß Venis zu einem Besuch lockt. Das 1340 entstandene, gut erhaltene Schloß beherbergt heute ein sehenswertes Heimatmuseum. Zu sehen sind auch Wandmalereien aus dem 15. Jh.

In **Chatillion** mündet das berühmte Valtournanche ins Aostatal. Wir halten uns deshalb nach links, übersteigen die Schlucht des Marmorcebaches. In Amtey-St-Andre öffnet sich zum ersten Mal der Blick von Süden auf das Matterhorn und die Möglichkeit eines Abstechers zum Terrassendorf Torgnon. Wer dem Wegweiser Petit Monde folgt, findet die schönste Aussicht auf Matterhorn, Furggrat und den Grand Tournalin.

Kurz hinter **Valtounanche** sollten wir einen Blick auf die Gouffre des Busserailes, riesige Auswaschungen eines Wasserfalles, werfen, bevor wir bei Cervinia, den wunderbaren Talschluß erreichen. Die Grandes Murailles, der Dent d'Herens, der Furggrat, der Corno del Teodulo und natürlich das alles dominierende Matterhorn bilden eine Kulisse, die niemand so schnell vergessen kann. Es gibt hier zahllose Seilbahnen, die diese grandiose Bergwelt bis in 3.500 m Höhe erschließen - Möglichkeiten für gleich mehrere

Urlaube, sei es im Sommer oder auch im Winter.

20.10 Uhr: Ankunft in Aosta
Nächtigung im Hotel Mignon

Zweiter Tag, 4. September 1994

09.00 Uhr: Abfahrt bei optimalem Wetter

10.00 Uhr

Montblanc-Tunnel

In einer Höhe von 1274 m eröffnet sich auf der französischen Seite das Portal dieses 11,6 km langen Straßentunnels, der Chamonix und das italienische Courmayeur auf 20 km annähert. Mit dem Bau wurde 1959 begonnen, 1965 wurde der Tunnel (Scheitelhöhe 1396 m) eröffnet. Bei der Auffahrt von Chamonix faszinierender Blick zum Bossonsgletscher, der seine zerklüfteten Eismassen bis zur Waldregion herabschiebt. Beim Verlassen des Tunnels ist das Val Verret erreicht, an dessen Eingang Entreves (1370 m) liegt.

Lohnend ist ein Abstecher von Entreves in das Val Ferret, das eine prächtige Sicht auf die Grandes Jorasses und die Aiguille due Geant bietet. Von letzterer ist ein Kuriosum zu berichten. 1880 suchte man die Besteigung des unzugänglichen Gipfels durch eine Kanone zu erleichtern. Das Geschoß, an dem ein Seil befestigt war, fand zwar sein Ziel, der Seilanker jedoch keinen Halt.

Courmayeur (1228 m). Dieses italienische Bergsteiger und Schifahrerzentrum am Montblanc zeichnet sich durch seine Lage, dem rustikalen, von vielen Holzbauten bestimmten Ortsbild aus.

Pre-Saint-Didier (1000 m)

Von hier nach Osten Zugang zum oberen Teil des Aostatales, einer autonomen Region Italiens, eine langgezogene Talfurche zwischen den höchsten Massiven der Alpen (Montblancgruppe und Walliser Alpen im Norden, Grand Paradi-

so Gruppe im Süden). Die Übergänge über die Pässe des Großen St. Bernhard und des Kleinen St. Bernhard ließen das fruchtbare Tal mit seinen Obstgärten, Weinbergen und Kastanienwäldern bereits in früher Zeit zu einem bedeutenden Verkehrsweg werden.

Von hier aus biegt man aus dem Aostatal zum **Kleinen St. Bernhard** ab. nach La Thuile, einem uralten Steinhüttdorf, das sich zum Wintersportplatz mausert, schlängelt sich die Straße in weitläufigen Serpentinaen zur Paßhöhe hinauf. Glatte, blanke ockergelbe Steinrücken wachsen empor, unendlich lange Grasfluchten zeihen sich bergwärts, über dem Ödland reckte der Montblanc majestätisch seine weiße Krone gegen den Himmel. Die 2188 m hohe Paßhöhe ist wenig befahren. Hospitz und Hotel sind geschlossen und verfallen.

11.00 Uhr, Ankunft am Paß

Das Hospitz wurde vom H. Bernhard von Menthon im 10. J. gegründet. Kalter Wind streicht über das kahle, dürrig begraste Joch, ein paar Bergblumenknospen kämpfen gegen Tristesse. Eine Säule erinnert daran, daß schon die Legionäre des Kaisers Augustus über den Paß gezogen sind. Auch in prähistorischer Zeit wurde der Übergang bereits benutzt.

Aufkommende Melancholie wird einige Kehren tiefer auf durch das Leben und Treiben in der Feriensiedlung La Rosiere verscheucht.

Die Abfahrt in die Tarentaise wird zur Panoramaschau auf die gewaltige Naturbühne. Tief unten liegt die gewundene Furche des Tals der schwarzen Isere, gegenüber der mächtige, Gletscherbekrönte Dom des Mont Puirri, dazwischen, Blickfang und Gemütsanker, das weithin leuchtende Kirchlein von St Germain auf halber Höhe einer Bergnase.

ISERE.

Der am Col d`Iseran entspringende Bergfluß durchfließt die Tarentaise und das Graisivaudan, berührt Grenoble und mündet nach 290 km in die Those - Das obere Tal der Isere zum Col d`Iseran ist in seiner Herbheit landschaftlich sehr eindrucksvoll, die wenigen Ansiedlungen sind schmucklos.

11.40 Uhr - 13.15 Uhr
Mittagessen in SEEZ

Mit der Sommerfrische **BOURG-SAINT-MAURICE** (840m) mit dem dazugehörigen Wintersportort SEEZ ist die Talsohle erreicht, wo nach Norden die schmale Straße zur Paßhöhe des Cornet de Roselend (1986m) und im Zuge der Route des Grandes Alpes die Verbindung nach Albertville herstellt. Nach Südwesten erstreckt sich die Tarentaise, nach Südosten führt die Straße zum Col d`Iseran. Das reizvolle Kleinstädtchen Bourg Saint Maurice ist ein vielbesuchter Ferienort im Wintersport. Der Abstecher von 13 km nach Sime (690 m) lohnt sich; die ehemalige Kirche Saint Martin (11./12. Jh.) ist einer der interessantesten Sakralbauten in Savoyen.

Burg Saint Maurice setzt das Signal zur nächsten Paßauffahrt von 904 m auf 2769 m Höhe zum Scheitel des Col d`Iseran. Dazwischen passiert man die elegant geschwungene Staumauer des Lac du Chevril, in dessen Fluten das Bergnest Tignes versank, worauf die evakuierten Bewohner mit einem "Manhattan im Hochgebirge" auf die Trumpfkarte Wintersportparadies setzten.

Eine Tunnel- und Galeriefolge leitet über zum Hochalpendorf Val d`Isere (1849 m), dessen Ortsbild zu seinem Ruhm als Schiort in wenig begeisterndem Kontrast steht. Neben den paar alten Häusern aus Bruchstein nehmen sich in dieser Landschaft die uniformen Hotelbauten und überbreiten Straßen grotesk und absurd aus.

Die Straße führt nun in kunstvoll angelegten Kehren an den Hängen des Talkessels von Val d`Isere zum Col d`Iseran (2770 m). Ankunft dort um 14.45 Uhr.

Er ist nach der **Cime de la Bonette** (2802 m) der zweithöchste Alpenpaß, versteckt inmitten eines unwirtlichen Labyrinths kristalliner Gesteinsmassen. Das kleine Bergkirchlein mit seinem schweren Holzgebälk duckt sich zwischen die Felsblöcke, als erwarte es jeden Augenblick Sturmböen und Schneegestöber. Man genießt den grandiosen Ausblick nach Norden auf die "Grande Sassiere" (3.747 m) und die "Tarantaise" (3.506 m), nach Süden auf die "Maurienne" mit den Gletscherspitzen des "Alberon" (3638 m) und des "Charbonell" (3.705 m), kann sich jedoch dem Eindruck des Ausgeliefertseins nicht gänzlich entziehen.

Westlich der Paßhöhe liegt der Parc National de Venoise. Das Gebiet zwischen Isere- und Arctal wurde 1965 zum Nationalpark erklärt. Er umfaßt ein Kerngebiet von 56 000 ha, hinzu kommt ein Schutzgürtel von etwa 140.000 ha, der das Gebiet von 27 Gemeinden einschließt und den eigentlichen Nationalpark flankierend sichern soll. Somit ist mit dem ostwärts angrenzenden italienischen Nationalpark Gran Paradiso ein großes zusammenhängendes Gebiet der Alpen unter Naturschutz gestellt.

Bedächtig steigt dann die Straße Stufe um Stufe über großräumige Terrassen talwärts in die Maurienne. Die imposante Nordseite des Alberon mit seinem wallenden Gletschermantel ist ständiges Gegenüber.

Bonneval-Sur-Arc (1.835 m).

Mit diesem altertümlichen Dörfchen ist nach dem Paßübergang die erste geschlossene Siedlung erreicht. Die bescheidene Sommerfrische im obersten Arc-Tal ist Ausgangspunkt für Hochtouren im Massif de La Vanoise, sowie in den Bergen zwischen der Grande Aiguille Rousse (3.176 m) und Uia die Ciamarelle (3.676 m) im Grenzgebiet zwischen Frankreich und Italien.

Haute Maurienne heißt das obere Arc-Tal

bis nach Mondane, eine einsame herbe Tallandschaft zwischen 1.500 m hohen Felsen, die ihre Entstehung den eiszeitlichen Gletschern verdankt. Die untere Maurienne hat durch Industrialisierung und durch stärkere Besiedlung von ihrem landschaftlichen Reiz eingebüßt.

BESSANS (1.720 m)

Malerisches, 1944 und 1957 zum Teil zerstörtes Dorf, das sowohl durch seine Holzschnitzereien wie durch seine Trachten bekanntgeworden ist. Neben der Kirche die Kapelle Saint Antoine (um 1530) mit ihrem Zyklus von eindrucksvollen Fresken mit Darstellungen aus dem Leben Christi.

FORT DE L'ESSEILON:

Durch einen Bergsturz in prähistorischer Zeit wurde das Arc-Tal hier stark verengt, ein idealer Platz zur Anlage von Sperrfestungen. Die ausgedehnten Anlagen (die heutigen Bauten sind überwiegend aus dem 19. Jh.) beherrschen sowohl die landschaftlich schöne Hangstraße über Assios (1.498 m) wie auch die Straße entlang des Arc.

MODANE (1.057 m)

Dieses kleine Städtchen entwickelte sich seit dem Bau der Eisenbahn zu einem Industriezentrum. 1870 wurde mit dem ältesten Eisenbahntunnel der Welt (Tunnel d Frejus - 13,6 km) die Verbindung mit Italien hergestellt. Die seinerzeitige strategische Bedeutung dieses Platzes verrät das Fort de Sappey, das sowohl das Tal wie auch den gegenüberliegenden Hang mit der Auffahrt zum nördlichen Tunnelportal beherrscht. Etwas unterhalb von Modane liegt die bemerkenswerte Kirche St. Andre (1958).

SAINT MICHEL DE MAURIENNE

Das kleine Städtchen auf einer Anhöhe erhält seinen Reiz durch die malerisch gewundenen engen Gassen. Es wird überragt von dem Fort du Telegraphe (1.630 m), das sowohl das Arc-Tal als auch die Straße zum Galibier-Paß be-

wacht.

Von hier aus windet sich die Straße in zahlreichen Kehren aus dem Tal hoch bis zum Col du Telegraphe (1.570 m). Immer wieder bieten sich faszinierende Ausblicke ins Maurienne-Tal und auf das Massif de la Vanoise.

VALLOIRE (1.430 m)

In einer weiteren Hochtalsenke gelegener Sommerferien- und Wintersportort. Die reiche Innenausstattung der Pfarrkirche (17. Jh.) verrät durch barocken Stuck und Malerei die Nähe Oberitaliens.

Dann beginnt die Auffahrt zum nächsten Superlativ alpinen Straßenbaus, dem 2.645 m hohen Col du Galibiere, gerühmt als einer der schönsten Alpenpässe, berüchtigt als Schicksalsberg der alljährlichen Tour de France. der Col du Galibiere ist die Verbindung zwischen Savoyen und der Dauphine.

COL DU GALIBIER (2.645 m)

Diese Verbindung zwischen Savoyen und der Dauphine ist alljährlicher Höhepunkt der Tour de France. Am Südausgang des Galibiertunnels erinnert ein Denkmal an den Begründer der Radrundfahrt H. Desgranges (1865-1940). Der Tunnel unterfährt in 2.558 m Seehöhe den Gipfel (2.645 m). Der Galibier gilt als einer der großartigsten Alpenpässe, seine Dimension und vor allem seine karge Vegetation auf der Nordseite stehen im Kontrast zum Blick nach Süden auf die Meije (3.983 m), die Königin der Dauphine und einer der am schönsten geformten Berge der Alpen. Sie wurde 1887 zum erstenmal von Emile Boileau de Castelnau nach 17 vergeblichen Versuchen bestiegen. 1894 verunglückte der damals berühmte Alpinist Emil Zsigmondy tödlich in der Südwand. Am Paß entspringt die Guisane. Diesen Namen trägt sie bis Briancon, ab dort heißt der Fluß Durance. Sie ist der wichtigste Flußlauf im Südteil der Alpen, die - nachdem sie im Lac de Serre - Pucon aufgestaut wurde - nach 350 km südlich von Avignone von der Rhone aufgenom-

men wird.

Die Eindrücke am Col du Galibier sind überwältigend. Ein Chaos der Wände, Grate, Türme und Gipfel. Darüber thronen erhabend und majestätisch im Süden als Wahrzeichen der Dauphine die fast 4000 m hohe Meije, im Norden als Krone Savoyens der Mont Blanc.

Von Brianconnais zur Cote d'Azur

(Pelvoucmassiv, Ciansschlucht und Alpensaum am Mittelmeer)

Die Route des Grandes Alpes verläuft nun über den etwas tiefer liegenden Col d'Lauretat nach Briancon (2.058 m). Der Übergang wurde bereits von den Römern benutzt.

Von der Paßhöhe führt ein Pflichtabstecher nach La Grave. das Bergdorf La Grave (1.526 m), das sich über dem düsteren Talgraben der Romanche gegenüber der froststarrenden Meije am Südhang thront, ist nicht zuletzt wegen seiner einladenen Hotellerie ein willkommener Rastpunkt. Erstaunlich ist, daß sich ein Dorf in solch exponierter Alpenlage bis heute seine graue Schlichtheit bewahren konnte. In den Nordalpen hätten rührige Touristenmanager daraus wohl längst ein Garmisch, Saalbach oder Grindelwald gemacht. Hier im "romantischen Teil" der Alpen war man den Bergen nie so zugeneigt wie in Mitteleuropa. Man fürchtete und mied das Gebirge bis in die jüngste Zeit. Der humuslose, ausgedörrte Steinboden erbrachte nicht einmal das Nötigste zum Leben und statt organisch gewachsener, brauchtsreifer Dörfer entstanden allenfalls Gruppierungen rauher, schmuckloser Steinhütten, mehr Unterstände als Heime. Nie gedieh hier im Süden jede Art von alpiner Romantik mit Almhütten, Kuhglockengeläut, Trachtenkleidung, Volkstänzen und Jodelgesang, wie sie uns vertraut sind, Duie letzten Jahre glichen diese Gegensätze teil- und stellenweise aus. Auf dem Nährboden der Reise- und Freizeitwelle wuchsen in den französischen Alpen

zahlreiche Ferienkolonien; manche recht ansprechend wie Meribel oder Alpe de 'Huez, andere im häßlichen Goldgräberdorfstil wie Lac de Tignes oder Les Deux Alpes, alle aber höchst funktionstüchtig.

Wie alte Bergdörfer in den Südalpen aussehen, veranschaulicht ein Abstecher (Auffahrtsstraße am Ostende des Tunnels östlich von La Grave) in das fast zweitausend Meter hoch gelegene alpine Ödland um Les Terrasses und Valfroide, wo archaische Gebirgssiedlungen hartnäckig ihr karges Dasein fristen. Von dieser Warte aus genießt man außerdem das prächtigste Panorama der fast viertausend Meter hohen Meje, die man wegen der Harmonie ihrer majestätischen Proportionen "Königin der Dauphine" getauft hat. Gletscher, gleichsam zum Anfassen, vermittelt eine Seilbahnauffahrt von La Grave über die Schulter der Meje.

"Gen Osten die Blume des Frühlings, gegen Süden die Früchte des Herbstes, im Norden das Eis des Winters sie vereint alle Jahreszeiten im gleichen Augenblick."

Mit diesen Worten charakterisierte Jean Jaques Rousseau das Brianconnais, eine Landschaft, in der Gletschereis und Mittelmeersonne aufeinanderprallen. Rotgedörrte Felsflanken, ausgebleichtes Steppengras, üppiggrüner Pflanzenwuchs: Rauhes und Liebliches sind hier dicht benachbart. Eine Kostprobe gibt es auf dem Weg nach Briancon am Col du Lauretat. Von nackten Felsgemäuer flankiert, entfaltet sich im Talgrund ein allerliebster Alpengarten. Zu jeder Jahreszeit, besonders aber nach der Schneeschmelze im Mai und Juni breitet sich links und rechts der Straße ein einzigartiger Wiesenteppich voll Bergblumen aus. Mit Frühlingskrokus und Windröschen, Narzissen, Enzian, Berghähnlein und allen Arten von Primeln. Die Blütenpracht ist so zauberhaft, daß man vergißt, die wilde Schönheit mit chaotischen Geröllhalden, Schieferwänden und Eisgraten in den Himmel ragenden Pelveuxmassivs zu

bestaunen.

Le Monetier-Les Bains (1.407 m)

Kurort, Thermalquellen und Wintersportzentrum im Tal der oberen Guisane.

BRIANCON

Ankunft um 18.30 Uhr, Übernachtung im Hotel "La Taverne - Parc-Hotel", anschließend großes Nudelessen im italienischen Restaurant.

Obligatorischer Besuchspunkt der mit 1.325 m höchst gelegenen Stadt Europas. Die auf einem Felshügel thronenden, von dreifachem Befestigungsring umschlossenen Altstadt ist seit dem 17. Jh. unverändert. Häuser, Tore, Gassen und selbst die Kirche, alles wurde in das Vauban'sche Festungskonzept integriert. Dies ließ eine ungewöhnliche irritierende Stadtstruktur entstehen: enge, abschüssige, in der Mitte von Wasserrinnen (Gargouilles) durchzogene Gassen, asymmetrische Gebäude, schiefe Stadtwälle, - eine verwirrende aus dem Lot geratene Geometrie. Darüber erhebt sich, nach allen Seiten das Talbecken beherrschend, das monströse Festungsbauwerk.

Während sich die neueren Stadtteile im Tal der Durance ausbreiten, bietet die auf dem Hügel errichtete Altstadt (Haute Ville) einen Einblick in eine geschlossene Festungsstadt des 17./18. Jh. Die Vauban'sche Festung wird von der pompösen Statue der France überragt. Südöstlich des Forts überspannt der Pont d'Asfeld (1.734 m) mit einem 40 Meter weiten Bogen die Duranceschlucht.

Abseits der Route liegt der Col de Montgenevre (1.854 m), ein Paßübergang nach Italien (Turin), ca 20 km von Briancon entfernt. er machte die Anlage der Festung Briancon verständlich. Auf der Paßhöhe liegt der Wintersportort Montgenevre, der sich aber gegen das italienische Sestriere nicht durchsetzen kann.

Rings um Briancon wird das vertraute Grün der Landschaft mehr und mehr von den fahlen bis feurigen Farben des Südens

verdrängt. Auf den nackten, ausgewaschenen, von hellgrau über ocker ins rostrot leuchtenden Felsen der Talränder baden Kirchlein und Burgen im reinen südlichen Licht.

Dritter Tag, 5. September 1994

Abfahrt um 08.20 Uhr, Wetter und Stimmung optimal.

Kurzweilig ist die Auffahrt zu Col d'Izoard (2.361 m). Zauberhafte Lärchenwälder, ihr zartes Schattenfiligran auf die immer kahler werdenden Böden zeichnend, begleiten die Straße. Die Paßhöhe überrascht mit apokalyptischen Impressionen. Aus vegetationslosem Schutt vom Urgestein ragen bizarre Nadeln, Türme, Felsruinen. "Casse Desserte" wurde dieses landschaftliche Phänomen benannt, was man etwa mit "Trümmerwüste" übersetzen kann. Kurz vor der Paßhöhe öffnen sich nördlich immer wieder großartige Ausblicke zu den über 3.000 m hoch ragenden Zentralalpenketten und in den Nahbereich zerklüfteter Felstäler.

Ankunft am Paß um 09.00 Uhr. Die zwei schwersten teilnehmenden TMC-ler ersteigen die Paßhöhe. Die Sportler bleiben unten. Aufsitzen und Abfahrt um 09.30 Uhr.

Das auf der Südrampe folgende Wiesental ausgesprochen lieblich und freundlich.

An der folgenden Straßengabelung sollte man nicht versäumen, dem nach Nordosten ziehenden Guital ein paar Reisestunden zu widmen.

Erste Attraktion ist Chateau-Queyras, Festungsstädtchen auf der Kuppe eines Bergkegels, dessen gewaltige zuckerhutförmige Masse das ganze Tal sperrt. Das Schloß aus dem 12./14. Jh. wurde von Vauban zur Festung ausgebaut, übrigens eine der besterhaltenen des berühmten französischen Festungsbauers. Von hier aus bietet sich ein 30 km weiter Abstecher nach Nordosten an. Ganz hinten im Talschluß präsentiert sich am Belvedere du Monviso der wilde Felszirkus des Monte Viso (Po-Ursprung) mit 3.841 m

höchster Berg der Cottischen Alpen. Im südöstliche Seiten-Tal der Aihue Blanche erzählen in St Veran die alten dunkelbraunen Holzhäuser von der Einsamkeit einer weltentlegenen Berggemeinde in 2.040 m Höhe. Es handelt sich um die höchstgelegene Gemeinde Frankreichs. Am Talende in 2.390 m Höhe steht die merkwürdige Kapelle Notre Dame de Clausis.

Aus der folgenden Queyras-Klamm entläßt uns nach 17 km Fahrt das Städtchen Guillestre. Es liegt am Ausgang des Guilletals auf der fruchtbaren Hochfläche zwischen Guil und Chagne. Westlich von Guillestre, beim Zusammenfluß der Guille und Durance, steht die Vauban'sche Festung Mount-Dauphin (1639 erbaut) auf dem mächtigen Hügel über dem Durance und Guil gebildeten Taldreieck. Originell ist die gut erhaltene Gesamtkonzeption der Zitadelle mit Kasernen, Privathäusern, Kirche, Kasematte und Exerzierhalle.

Die Straße führt nun auf den zügig ausgebauten Col de Vars, der einen von sanften Formen geprägten Bergrücken überquert (2.109 m). Er verbindet die Landschaften Queyras und Ubaye. An der Nordrampe liegt das langgestreckte Dorf Vars (1.693 m), dem in 1.900 m Les Claux folgt, das Zentrum eines neuen Wintersportgebietes. Die 30 km lange Abfahrt führt abermals durch wunderschöne Lärchenwälder in das Ubayetal, dem nordöstlichsten Zipfel der kultur- und geschichtsträchtigen Provence. Mit echt provencialischem Gepränge empfängt uns dann auch Barcelonette.

Barcelonette (1.132 m), das kleine Barcelona, das seinen seltsamen Namen der Sehnsucht seines gräflichen Gründers nach seiner spanischen Urheimat verdankt. Ursprünglich hieß die Stadt "Barcelone", gegründet 1231 vom Grafen der Provence Reymond Berenguer V., zum Wohlstand gekommen durch Tuchhandel mit Mexico.

Von Barcelonnette fahren wir zurück südlich nach Jausieres.

Hier beginnt der Anstieg zum höchsten Alpenpaß Col de La Bonette. (2.860 m).

Die Dimensionen sind gigantisch. Max, Ruth, Richard, Heidi, Nelly und Werner erreichen um 12.00 Uhr den Gipfel. Die Aussicht ist gigantisch. Die anderen geben sich mit der Aussicht auf der Paßhöhe zufrieden.

Nun beginnt die große Abfahrt von 2.802 Metern (Col de La Bonette) nach Nizza an der Cote d'Azur. Die Fahrt wird zum Erlebnis. Mit jedem Meter talwärts spürt man die Wärme des Südens. In St. Etienne de Tinnee legen wir die Mittagspause ein. Nicht jeder bekommt das was er sich vorgestellt hat. Zumindest aber trennt sich jeder von seinen wärmsten Kleidungsstücken.

Durch das wildromantische Tal der Tinnee kommen wir zum Defilee du Chaudan, dem letzten Engpaß vor dem Mittelmeer. Um 16.00 Uhr sehen wir das Meer bei Nizza. Mit wechselnden Geschwindigkeiten und fast leeren Tanks schleichen wir bis zur Autobahnraststätte bei Cannes. (16.30 Uhr)

Anschließend geht es über den schönsten Teil der Küste, die Cote d'Esterel nach Agay. Nachdem die Herbergsuche bei Familie Erbstösser erfolglos verläuft, vertrauen wir uns der Leitung der Ramsauer an, die sich hier besser auskennen, und fahren weiter in Richtung Frejus. In Port Frejus gelingt es unseren Frauen so wie immer eine angemessene Unterkunft direkt am Meer zu ergattern.

Cote d'Azur

Die Cote d'Azur, wie die französische Riviera auch genannt wird, erstreckt sich am Ligurischen Meer, etwa zwischen Marseille und Ventimiglia/Menton an der französisch-italienischen Grenze. Als historische Einheit hat die Cote d'Azur nie existiert; der Begriff wurde erst 1887 von dem französischen Literaten Stephan Liegard geprägt, und auch die Geschichte der "Blauen Küste", die flächenmäßig ein

relativ kleines Territorium umfaßt, ist längst nicht so klar wie das Licht, das sie berühmt gemacht hat, sondern eher so unübersichtlich wie die Topographie ihres Hinterlandes. Dieser Formenreichtum beruht auf dem sehr unterschiedlichen geologischen Aufbau. An die durch tiefe Buchten (Calanques) zerschnittene Kreideküste östlich von Marseille schließt sich jenseits von Toulon der von den Monts des Maures, einem isolierten Grundgebirgsmassiv aus Granit, Gneis und Schiefer, gebildete Küstenstreifen an, dem die Hyerischen Inseln vorgelagert sind.

Hinter St. Raphael, wo die französische Riviera im engeren Sinne beginnt, erstreckt sich bis vor Cannes das zum Teil alpine Esterelgebirge, ein von Schiefer umlagertes Gneismassiv, das vielerort Eruptivintrusionen aufweist. Der rote Porphyrtuff der buchtenreichen Küste ergibt mit dem Blau des hier von zahlreichen Inselchen durchsetzten Meeres reizvolle Farbeffekte. Über den Var bis Nizza zieht sich ein hauptsächlich aus jüngeren tertiären Ablagerungen bestehender flacher Küstenabschnitt, der durch die weit ins Meer vorgeschobene Halbinsel Cap d'Antibes in zwei ungleiche Teile zerfällt. Zwischen Nizza und der italienischen Grenze brechen die aus Kreide- und Jurakalken Ausläufer der Seealpen steil zum Küstenvorland ab und lassen wenig Raum für das sich am schmalen Küstensaum erstreckende Fürstentum Monaco.

Dank ihrer geschützten Lage am Fuße von amphitheatralisch ansteigenden und die kühlen Nordwinde abhaltenden Gebirge herrscht ganzjährig ein ausgeglichenes mildes Klima vor, das die mediterrane Vegetation, die als Charakterpflanzen geltenden Gewächse aus allen Erdteilen (Ölbäume, Agrumen, Palmen, Weinreben, Zypressen, Agaven, Pinien, Kakteen usw.) gedeihen läßt. In Meeresnähe findet man die für das ganze Mittelmeergebiet typische Macchia, ein undurchdringliches Gestrüpp von Kermeseichen, Mastixsträuchern, Heide, die besonders stark würzig

riechenden Kräuter wie Lavendel, Thymian und Rosmarien.

Mit dem Anschluß an Frankreich entwickelte sich aus der damals abgelegenen Gegend eine blühende Region, das Symbol luxuriösen Lebens, und nachdem der bezahlte (und bei den TMC-lern wohlverdiente) Urlaub Gesetz wurde, steigen die Wachstumsraten des Massentourismus sprunghaft an. In Reichweite der französischen Ballungsräume sowie von Italien, der Bundesrepublik Deutschland und des hinteren Zillertales (einschließlich Bruck am Ziller) zehrt der Tourismus, der Hauptwirtschaftszweig der Region, heute zunehmend an den natürlichen Voraussetzungen für den Aufschwung, indem die künstlichen Freizeiteinrichtungen rücksichtslos immer weiter auf Kosten von Flora und Fauna ausgebaut werden, alte Bausubstanz und traditionelle Grüngürtel verschwinden und der Lärm zunimmt.

Schon hundert Jahre vor unserer Zeit wohnten hier Ligurer. Marseille wurde um das Jahr 600 v.Ch. durch die Griechen als "Massalia" gegründet und diente dem Handel, in den auch "Nikäa" (Nizza) einbezogen war. Im 4. Jh. drangen die Kelten in die Provence ein, die 122 durch die Römer besiegt wurden. In der Nähe von Aix besiegte im Jahr 102 v. Ch. Marius die vorrückenden Teutonen. Nach der Eroberung von Gallien gründete Cäsar 49 v.Ch. Frejus als "Forum Iulii". Als weitere römische Gründungen folgten in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten Nizza und Antibes. Längs der Küste breitete sich im 4. und 5. Jh. das Christentum aus.

In der ersten Hälfte des 8. Jh. dringen die Sarazenen bis zur Mittelmeerküste vor. Sie setzen sich im Massif des Maures fest und beunruhigen im 9. und beginnenden 10. Jh. das ganze Küstengebiet. Der Name des Gebirges kommt jedoch nicht etwa von den "Mauren" sondern vom provenzalischen "Maouro" (= düsterer Wald). Mit der Provence wechselt in den folgenden Jahrhunderten das Küstengebiet endgültig zu Frankreich, wobei sich Nizza

1388 an die Grafen von Savoyen anschloß.

Vierter Tag, 6. September 1994

Ausflug nach Grasse und St Paul de Vence sowie Lac de Cassien.

Aufgrund des dabei Erlebten, beschließen wir, Städte in Zukunft zu meiden und uns lieber an den Bu... der Natur zu werfen.

Abends findet ein großer Ausgang statt. Diverse Getränkekonsumationen lockern die Zungen und es kommt zu Geständnissen, die hier nicht angeführt werden können. Resüme: alles SUPER, einschließlich Wetter.

Fünfter Tag, 7. September 1994

Grand Canyon

Unser langgehegter Wunsch wird wahr. Wir besuchen eines der großartigsten Schluchtgebiete von Europa. Die Schlucht ist an einzelnen Stellen über 600 m tief in die Jurabänke eingeschnitten. Die Talsohle ist zwischen 6 und 100 m breit, am oberen Rand schwankt die Breite zwischen 200 und 1.500 m, die Felswände fallen meist schroff und steil ab. Die lohnende Rundfahrt beginne wir beim Städtchen Castellane. Vor der Abfahrt in den Canyon decken wir uns dort noch mit Käse, Schinken und anderen Köstlichkeiten ein. Zirka 5 km weiter lassen wir uns am Ufer des Verdon häuslich nieder und verspeisen mit Genuß das oben gekaufte. Käse und Schinkenreste schwimmen den Fluß hinunter. Die Zwei Fischer flußabwärts haben wenig Freude mit uns.

Besonders erwähnenswert erscheint uns die direkt am Ufer abgestellte "Schloapfe", und zwar wegen ihres Standortes und des Material (abgesägte Leitplanken). Nach dem fünfgängigen Menü folgt ein Höhepunkt nach dem anderen:

Pont de Soleils

Point Sublime
Moustier St Marie (Töpferei, romanisch-
gothische Kirche)

Bad im Stausee Lac de St Croix

Kaffeeschütten über Landkarten beim Lac

Weiterfahrt über Aiguines auf die
Südseite des Canyon

Col de Illoire

Felszirkus von Vaumale

Fallaises de Cavalieres

Tunnel de Fayet

Pont de l'Artuby

Rückfahrt über Draguignan. Anschließend
Wellenritt im Mittelmeer. Danach Fraß
und Völlerei wie gehabt.

Sechster Tag, 8. September 1994

Das Wetter trübt sich ein. Bei manchen
auch der Unternehmungsgeist. Hansl,
Petra und Wolfgang wollen unbedingt
nach St. Tropez. Vielleicht wissen sie
nicht, daß bei BB "die Katze schon über
dem Balkon ist". Der Rest fährt auf der
Autobahn in Richtung Marseille. Weil es
schon leicht regnet, legen sie die Kombi
nicht an, und warten auf den richtigen
Platzregen. Auf einem abschüssigen
Pannestreifen wird das nachgeholt.
Dabei macht einer die wertvolle Erfah-
rung, daß es bei starkem Regen besser ist,
den Helm mit der Öffnung nach unten
abzulegen. Richard und Heidi geben auf
halber Strecke auf, der Rest fährt weiter.
Die gekürzte Route führt uns bis vor
Cassis, dem Hafentädtchen an einer
halbkreisförmigen Bucht, das durch
seinen Weißwein bekannt ist. Westlich
von Cassis bietet sich ein Abstecher zu

den Calanques an an, schmale Meeres-
buchten zwischen den schroff auf ragen-
den weißen Kreidekalkfelsen.

Trotz Starkwindes und allerhand ab-
schreckender Verkehrsschilder fahren wir
auf der Gorniche des Cretes, etwas
unterhalb der Falaises, der höchsten
Steilküste Frankreichs, nach LA GIO-
TAT. Die Hafenstadt wird von den steilen
rötlichen Konglomeratfelsen des Bec
del'Aigle überragt.

Über die Seebäder LA CIOTAT-PLAGE
und LES LEQUES geht die Fahrt weiter
nach

BANDOL; Es liegt am Ufer einer hübs-
chen Bucht im Schutz bewaldeter
Höhen, die den kalten Nordwind abhalten.
Es gibt 3 Sandstrände:

den Casino-Strand im Süden, den Lido-
Strand im Osten und den windgeschützten
Renecros-Strand im Westen.

Hinter der Uferstraße liegen schöne Villen
zwischen Kiefern und Mimosen verstreut,
dann beginnt die Ackerbauzone mit
Blumenkulturen und Weinbergen der
bekanntesten Lage der Cote-de-Provence-
Weine. Die kiefern-, palmen- und blumen-
reichen am Hafen entlangführenden
Straßen bilden angenehme Promenaden.

Nächste Station ist **SANARY- sur-MER**.
Der Name kommt von Saint-Nazaire, dem
Schutzpatron der Stadt. Sanary-Sur-Mer
ist ein hübscher, ganzjährig besuchter
Ferienort, mit rosa und weißen Häusern
und einem schmucken, palmengesäumten
kleinen Hafen der sowohl Fischer- als
auch Sportboote aufnimmt. Stadt und
Bucht mit mehreren Sandstränden liegen
im Schutz bewaldeter Hügel, überragt
vom Berg Gros Gerveau.

Von S.s.M. empfiehlt sich ein Ausflug
landeinwärts nach OLLJOULES und zum
Hang des Gros Cerveau, mit prächtigem
Ausblick auf die Küste - nähere Küstenbe-
schreibung Mich. Reiseführer Seite 147.

Von SANARY fahren wir die Küstenstraße am Strand von Bonnegrace entlang und an der Negre-Landspitze vorbei zum Fischerdorf Le BRUSC und zur ehemaligen Insel Petite Gau. Dabei ergeben sie hübsche Ausblicke auf die Bucht von Sanary und auf Bandol. Von Le Brusc fahren wir südwestlich auf der D 16 in Richtung Six-Fours, und biegt dann bei Roche Blanche nach rechts ab. Obwohl die Straße im Abstand von etwa 1 km dem Küstenverlauf folgt, bietet sich immer wieder ein hübscher Ausblick auf LA CITOTA, BANDOL und SANARY. Nach ca 7 km biegt die Straße nach rechts ab und wir fahren bis zum Parkplatz bei der Senderantenne. Von dort führt der Weg an den Radio- und Fernsehantennen vorbei zur Kapelle Notre-Dame-du-Mai. Auf der schroffen Spitze des Cap Sicie hoch über dem Meer Es bietet sich ein herrliches Panorama von den Hyerischen Inseln im Osten bis zu den Calanques in der Marseiller Gegend.

Die Kapelle ist Wallfahrtsziel (14.9.)

Wir fahren nun zurück zur Kreuzung und dort gerade aus. Die schmale Straße durchquert den schönen Nadelwald von Janas und stößt auf die D 15 auf die man links einbiegt. Wir erreichen die Ortschaft SIX-FOURS-LES-PLAGES. Der ausgedehnte Ort zählt nicht weniger als 125 Weiler und Wohnsiedlungen. sein Gebiet umfaßt mehrere Strände, von denen der längste mit 2 km der Sandstrand von Bonnegrace ist. Wir fahren über die Avenue du Marechal-Juin, dann links auf die kleine Straße zum Fort einbiegen. Während der sehr steilen Auffahrt blickt man auf der einen Seite über die Bucht von Sanary, auf der anderen auf die Bucht von Toulon.

Das Fort von Six -Fours liegt auf 210 m Seehöhe. Von der Plattform am Eingang des Forts erstreckt sich das Panorama über die Bucht von Toulon, die Halbinsel St-Mandrier, Caß Sicie, die Bucht von Sanary Le Brusc und die Les Embiez-Inseln.

Wir verlassen die Halbinsel Sicie und fahren über LA SEYNE sur MEER nach T O U L O N.

Toulon nimmt man am besten von der Höhenstraße des Mont Faron aus in Augenschein. Diese erreicht man von Westen kommend - am Ende der Autobahn links abbiegen in die Avenue des Dardanelles.

Weitere Sehenswürdigkeiten siehe Michelinführer Seite 154 ff.

Die direkte Verbindung nach Hyeres bildet die N 98.

L o h n e n d e r, ist allerdings die Küstenstraße über die Halbinsel von Giens, eine erst zur Römerzeit landfest gewordene Insel mit dem Hauptort GIENS mit einer Burgruine.

Wir verlassen **TOULON** in Richtung LE PRADET, biegen dort nach rechts zum Cap de Carqueiranne ab, und fahren über Carqueiranne zur Halbinsel von Giens. Die frühere Insel ist durch zwei schmale Sandstreifen mit dem Festland verbunden zwischen diesen liegen die Salinen von Les Pesquiers, die einzigen heute noch der Salzgewinnung dienenden Salzgärten der Cote d'Azur. Der westliche Landstreifen mit einer maximalen Breite von 30 m trägt kaum Vegetation, während der östliche wesentlich breiter und begrünt ist. Wir benutzen den westlichen schmalen Streifen (sog. Salzstraße -Route du Sel - bei schlechtem Wetter gesperrt) in Richtung Süden.

Dieses malerische Wegstück berührt zunächst die Salzgärten, dann den von vielen Wasservögeln bevölkerten Pesquiers-Teich.

GIENS ist ein kleiner Badeort in der Mitte der ehemaligen Insel.

Die westlich gelegene Burgruine ist ein günstiger Aussichtspunkt. Sie bietet ein herrliches Panorama (Orientierungstafel).

LA TOUR FONDUL ist Ausgangspunkt zu den Hyerischen Inseln, die sich durch

eindrucksvolle Strandklippen und reichen Pflanzenbewuchs auszeichnen. Die bedeutendste Insel der Gruppe ist die Ile de Porquerolles mit dem gleichnamigen Hafenort. 10 km östliche liegt die Insel Port-Cros, ein Naturschutzgebiet mit Möglichkeiten für schöne Spaziergänge.

HYERES ist das älteste und südlichste Seebad der französischen Riviera. Eine geschützte Lage und zahlreiche Parks und Anlagen zeichnen die Stadt aus. Südlich an die Altstadt grenzt die wegen ihres reichen Dattelpalmenbestandes **HYERES-Les-PALMIERS** benannte Neustadt, während der ehemalige Burghügel im Norden einen umfassenden Rundblick verspricht (Näheres Michelinführer Seiten 80 - 82).

Nun folgt man weiter der wieder landeinwärts verlaufenden N 98, nahe an den Salzgärten entlang, durch die Monts des Maures, die von Wald (Korkeichen), Heide und Macchia bedeckt sind. Ca. 6 km vor La Lavandou zweigt eine Straße zum alten Städtchen **BORMES-LES-MIMOSA** ab, das in reizvoller Lage an einem steilen Hang am Rande des Dom-Waldes zwischen Eukalyptusbäumen, Zypressen, Oleander und herrlichen Mimosenwäldern liegt.

Von **BORMES** geht die Fahrt über die D 559 nach

LE LAVANDOU. Der hübsche Badeort breitet sich im Windschatten des Cap Benat aus. Dem Ort ist es gelungen, etwas von seinem provenzalischen Charakter zu bewahren. Sein Name erinnert an die Wäscherinnen von einst am Ufer des Batailler. Der kleine Hafen ist Ausgangspunkt der Schiffe zu den Hyerischen Inseln.

Die prächtige **CORNICHE DES MAURES** verläuft an der buchten - und klippenreichen Küste, an der eine Anzahl kleinerer Seebäder liegt. Über **CAVALIERE**

und den über den reizvoll am Hang ansteigenden Kurort **LE ROAYL** gelangt man zur geschützten Bucht von **CAVALAIRE**.

Zur Halbinsel des **CAP CAMARAT** durchquert man schöne Waldungen, zum Teil mit Korkeichenbestand, und gelangt über **R'MATUELLE** (von Weinbergen umgebenes Dorf mit altprovenzalischem Ortsbild) und den Moulins de Paillas mit einem Abstecher zum Cap **CAMARAT** nach **St. TROPEZ** einem am Südufer des gleichnamigen Golfes gelegenen Hafentstädtchen mit den größten und schönsten Sandstränden der Cote d'Azur. Von dem Ruf, Treffpunkt internationaler Schickeria und von Künstlern zu sein, zehrt das Städtchen heute noch, auch wenn sich die Prominenz längst in ruhigere Gegenden und in gut abgeschirmte Villen zurückgezogen hat.

Weiter geht die Fahrt auf der N 98 durch die Mündungsebene der Giscle und am Golf von St. Tropez entlang bis zu dem nach venezianischem Vorbild ab 1965 erbauten Port Grimaud und dem Seebad St Maxime, in herrlicher Südlage am Golf von St. Tropez. Die Fortsetzung der Küstenstraße führt um das Cap Sardineau herum und berührt dabei die Gemeinde Les Ossambres, um erneut mehrere aussichtsreiche Vorgebirge zu umlaufen. Hinter St Aygulf, mit dem guten Sandstrand, quert man nun landeinwärts die Mündungsebene des Argens und erreicht so das Städtchen Frejus, zwischen Monts des Maures und dem Esterel Gebirge. Die Stadt war in römischer Zeit als Forum Iulii eine bedeutende Hafenstadt, versandete jedoch später. Zahlreiche Bauwerke aus dieser antiken Epoche und aus dem Mittelalter (Kathedrale mit anstoßenden Baptisterium und Kreuzgang) verdienen einen Besuch.

Siebenter Tag, 9. September 1994

Wetter traumhaft. Abfahrt von Frejus Port um 09.00 Uhr in Richtung Heimat.

Eine Gruppe fährt Richtung **Monaco**, die anderen über das Hinterland von Nizza in Richtung Col de Tende. Dort wollen wir uns um 15.00 Uhr wieder treffen, und zwar auf dem Paß, nicht beim Tunnel.

Nach **Cannes** führt sowohl die N 7 durch das Esterel Gebirge, wo sich ein Fußmarsch zum Mont Vinaigre empfiehlt, andererseits die Küstenstraße am Golf von Frejus entlang, über das Seebad St. Raphael, dessen Altstadt eine eindrucksvolle Tempelkirche besitzt und an den roten Porphyrfels Lion de Mer und Lion de Terre verläuft, um dann von der Corniche de l'Esterel nach Agay fortgesetzt zu werden. Hier sollte man eine Tour auf den Grand Pic du Cap Roux einplanen, den besten Aussichtspunkt des Esterel, mit herrlichem Blick auf die Küste St. Tropez bis Bordighera, die Seealpen und zuweilen bis Korsika. Hinter Agay passiert die Küstenstraße das Seebad Antheor, an der gleichnamigen klippenreichen Calanque und zieht dann malerisch, mit Blick auf die feuerroten Porphyrfelsen des Cap Roux und den massigen Rocher de St Barthelemy, weiter durch den Talzirkus von St. Barthelemy an der Halbinsel des Cap Roux vorüber um die Baie de la Giguierette herum, bis Miramar Napoule, Cannes, die Lérinischen Inseln und die Seealpen. Über dem vielbesuchten Seebad La Napoule thront auf einer Felsenvorsprung am Meer ein Schloß aus dem 14. bzw. aus dem 18. Jh. Durch die weite Mündungsebene der Siagne und über den Fluß hinweg erblickt man den mondänen Ort Cannes, der aufgrund seines milden Klimas, der vielfältigen subtropischen Vegetation, den prächtigen Badestränden und nicht zuletzt wegen seiner internationalen Filmfestspiele zu den vornehmsten Kurorten an der Cote d'Azur zählt.

Zu den Lherinischen Inseln (Ste- Marguerite und St-Honorat) verkehren mehrmals täglich Schiffe.

An der schönen Bucht von Juan, geht die Fahrt zum Hafenort Golfe-Juan, wo Napoleon I 1815 bei seiner Rückkehr von Elba landete. An der Westseite des Cap Antibes liegt Juan-Les-Pins, ein in neuerer Zeit stark frequentiertes Seebad. Von hier nach Antibes lohnt der Weg um das von Villen und Gärten bedeckte Cap d'Antibes herum, wo der im 19. Jh. angelegte Jardin Thuret zu einem Besuch einlädt. Antibes, in prächtiger Lage an der Nordseite des gleichnamigen Cap zwischen den kleinen Buchten Anse St.-Roche im Norden und Anse de la Salis im Süden ist ein Mittelpunkt für Blumenzucht und Blumenexport. Sehenswert sind das Fort Carre, ein Rest der Stadtbefestigung und die malerische Altstadt auf der Seeseite begrenzende alte Stadtmauer mit der Promenade du front de Mer sowie der ehemaligen Burg der Grimaldi, die ein Picasso-Museum enthält. Von Antibes nach Nizza fahren wir unmittelbar an der riesigen weiten Baie des Anges (Engelsbucht) entlang, an den riesigen Appartement-Pyramiden in Marian Baie des Anges und jenseits des Var am Flughafen von Nizza vorbei, zur "Riviera-hauptstadt", wo schon die verwinkelte Altstadt und die palmenbestandene Promenade des Anglais einen Aufenthalt lohnen.

NIZZA

Von Nizza (Nice) führen drei verschiedene "Corniches" genannte Straßen, von denen die Moyenne Corniche und die Grande Corniche zu den schönsten Strecken Europas zählen, am Hang oder am Fuß der Seealpen entlang nach Menton.

Die Corniche du Littoral zieht von Nizza aus zunächst um das aussichtsreiche Vorgebirge des Mont Boron herum und an der einen ausgezeichneten Hafen

bildenden Reede von Villefranche zum gleichnamigen Urlaubsort, mit einer romantischen Altstadt. Dahinter zweigt nach Süden eine Straße zum eleganten Villenort St-Jean-Cap-Ferrat an der Ostseite der Halbinsel ab. Hier kann man eine Rundfahrt zu einem Aussichtspunkt (Belvedere) und auf die Höhe des Caps einschleichen.

Die Corniche du Littoral führt weiter zu dem fast unmittelbar an Villefranche angrenzenden Städtchen Beaulieu-sur-Mer, an einer weiten Reede, die von steilen Felswänden überragt ist. Beaulieu gilt neben Menton als der wärmste Ort Frankreichs, was der Stadt auch die auf den Sommer gemünzte Bezeichnung "Petite Afrique" eingebracht hat. Nun durchfahren wir den mächtigen Kalkfelsen des Cap Roux und erreichen das elegante Seebad Eze-Bord-de-Mer. Über Cap d'Ail, das zwischen Felsen versteckt, einige wunderschöne Badebuchten besitzt, und St-Antoine, mit prächtigen Chateau de l'Ermitage geht die Fahrt weiter in das mit Frankreich völkerrechtlich eng verbundene Fürstentum Monaco. Die Hauptstadt besteht aus drei ineinander übergehende Gemeinden: Südlich des Hafens liegt auf einem weit ins Meer vorspringenden Felsen Monaco mit fürstlichem Schloß und Regierungssitz, nördlich der Hafenanlage zieht sich Monte-Carlo hin, dessen berühmte Spielbank man unweit der Durchgangsstraße am Boulevard des Moulins findet. Zwischen beiden passieren wir das Viertel der Einheimischen, La Condamine, mit dem Hafen, und verlassen dann über den Port St-Roman wieder das Fürstentum, um auf der N 7 nach Menton zu gelangen, das am Fuß der Seealpen unmittelbar an der italienischen Grenze liegt. Im Gegensatz zu vielen anderen Küstenorten hat Menton trotz einiger Neubauten den Charakter einer gewachsenen mediterranen Stadt bewahren können.

Auf der Moyenne Corniche von Nizza nach Menton fahren wir über den Col de Villefranche, mit Rückblick auf Nizza, die

Küste und die Seealpen, und südlich vom Paß über das Vallon de la Murta zum Col de Caire, um dahinter auf aussichtsreicher Strecke an Felsen entlang und durch einen langen Tunnel in das von Olivenhainen übersäte Tal von St-Michel und auf einem 57 m hohen Viadukt zu dem alten Bergdorf Eze-Village zu gelangen, dessen Ortsbild enge Gassen, Treppen und sorgfältig restaurierte Häuser prägen. In äußerst malerischer Lage wurde das Dorf auf einem von einer ligurischen Fluchtburg gekrönten Felsen hoch über dem Meer erbaut. Bald darauf macht die Straße eine Schleife um die Tête de Chien herum, wo eine Abzweigung am sehenswerten Jardin Exotique vorbei hinab nach Monaco und Monte-Carlo und von dort nach Menton führt.

Die von Nizza nach Menton verlaufende Grande Corniche zieht bergauf in einem weiten Bogen um den Mont Gros herum, mit prächtiger Aussicht auf das Paillon Tal und die Seealpen sowie Nizza und die Küste im Westen.

Hinter dem Col des Quatre Chemins folgt der Col d'Eze, wo man die Hochgipfel der Seealpen erblickt. Am Südhang des Mont Camps de l'Allé entlang fahren wir dann nach La Turbie, einem mittelalterlichen provenzalischen Küstenstädtchen auf dem Sattel zwischen einem Ausläufer des Tête de Chien und dem Mont de la Bataille, das von dem eindrucksvollen Denkmal "Trophée d'Auguste" beherrscht wird, das im Jahre 6 v.Ch. der römische Senat dem Kaiser Augustus zur Erinnerung an die Unterwerfung der Alpenvölker errichten ließ. Die Fortsetzung der Straße zieht sich an den Hängen des Mont Agel hin, am malerischen auf einem abgerutschten Konglomeratfelsen erbauten Dorf Roquebrune, mit engen überwölbten Treppengäßchen und einer stattlichen Bergruine, vorbei und schließlich bergab zur Einmündung der Corniche du Littoral, der wir bis zum Kurort Menton folgen.

Nach der Besichtigung von Monaco und

dem Hinterland von Nizza suchen wir den Col de Tende, finden ihn aber nicht. Es gelingt uns auch nicht mehr, zusammenzufinden, und die Rückfahrt wird getrennt angetreten.

Über die genauen Ereignisse am Paß schweigt die Chronik. Fest steht nur, daß jemand Rippenschmerzen, jemand Beinschmerzen und ein Motorrad Lackkratzer davongetragen hat.

Hansl, Petra und Wolfgang, Max und Ruth übernachten in Cremona in einem urgemütlichen Autobahnhotel. Max und Ruth fahren am nächsten Tag über die Autobahn direkt nach Mayrhofen und treffen dort am Samstag um 15.30 Uhr ein.

Hansl, Petra und Wolfgang fahren noch über den Gardasee und kommen ebenfalls am Samstag Nachmittag nach Hause.

Richard und Heidi, Nelly und Werner übernachten nach langem Umherirren in der Po-Ebene schließlich in Alexandria. Am Samstag fahren sie über den Iseo-See und die Pässe Tonale und Mendel nach Bozen und dort weiter in Richtung Heimat. Sie treffen um 21.30 in Ramsau ein.

Nachlese

Die Reise ist nach letzten Umfragen sehr gut angekommen. Einer Wiederholung steht nichts im Wege. Das nächstemal gehorchen wir aber der Petra und fahren gemeinsam bis nach Alassio.

Anmeldeformulare für die nächste Reise liegen ab heute beim GO auf.

Die Verfasser:

G.O. und ErSelm

(Max Eberharter und Werner Rauch)

Zillertal, am 17.12.1994

INDEX

A

Adulagruppe	2
Agay	21
Aiguille due Geant	10
Aiguines	18
Aihue Blanche	15
Aix	17
Alberon	12
Albertville	11
Aletschgletscher	7
Alexandre Dumas	18
Alpe de 'Huez	14
Amphitheatere	10
Amtey-St-Andre	10
Andermatt	5
Anse de la Salis	21
Anse St.-Roche	21
Antibes	21
Aostatal	8; 10
Arctal	12
Arlberg	2
Arpuilles	10
Assios	12
Augusta Praetoria Salasorum	9
Augustus	9
Avenue des Dardanelles	19
Avenue du Marechal-Juin	19

B

Bad Ragaz	3
Baie de la Gigueirette	21
Baie des Anges	21
BANDOL	18-19
Barcelone	15
Barcelonette	15
Batailler	20
Beauileu	22
Beaulieu-sur-Mer	22
Bec del 'Aigle	18
Belvedere du Monviso	15
Berner Alpen	5
Bernhardiner	9
BESSANS	12
Bettmeralp	6
Bischofsburg La Batiatz	9
Blauberge	5
Blauen Küste	16
Bodensee	2
Bonnegrace	19
Bonneval-Sur-Arc	12
Bordighera	21
BORMES	20
BORMES-LES-MIMOSA	20
Bossonsgletscher	10
Boulevard des Moulins	22

Bourg Saint Maurice	11
BOURG_SAINTE-MAURICE	11
Brandis	3
Briancon	13-14
Brianconnais	14
Brig	5; 7
Broug St. Piere	9
Bucht von Juan	21
Bucht von Sanary	19
Bucht von Toulon	19

C

Cadlimohütte	2
Calanda	3
Calanque	21
Calanques	16; 18-19
Camps de l'Allé	22
Cannes	21
Cap Benat	20
CAP CAMARAT	20
Cap d'Antibes	16; 21
Cap de Carqueiranne	19
Cap Roux	21-22
Cap Sardineau	20
Cap Sicie	19
Carqueiranne	19
Caß Sicie	19
Casse Desserte	15
CASSIS	18
Castellane	17
CAVALAIRE	20
CAVALIERE	20
Cervinia	10
Chagne	15
Chamonix	10
Charbonell	12
Chateau de l'Ermitage	22
Chateau-Queyras	15
Chatillion	10
Chur	3
Ciansschlucht	13
Cime de la Bonette	12
Col d' 'Iseran	11
Col d'Lauretats	13
Col d'Izoard	15
Col de Caire	22
Col de Illoire	18
Col de La Bonette	16
Col de Montgenevre	14
Col de Tende	23
Col de Vars	15
Col de Villefranche	22
Col des Quatre Chemins	22
COL DU GALIBIER	13
Col du Galiebiere	13
Col du Telegraphe	13
Combe	9
Combe des Morts	9
Cornet de Roselend	11
Corniche de l'Estereel	21

Corniche du Littoral	21-22	Furka-Basistunnel	5
Corniches	21	Furka-Oberalpbahn	4
CORNICHE DES MAURES	20	Fürstentum Monaco	22
Corno del Teodulo	10	Fürstentum Monaco	16
Cote-de-Provence-Weine	18		
Cottischen Alpen	15	G	
Cremona	23	Galibier-Paß	12
Curmayeur	10	Galibiertunnels	13
		Gardasee	23
D		Garmisch	13
Das untere Wallis:	8	Genfer See	6
Dauphine	13	Germania Superior	4
Davos	3	Ghateaud'If	18
Defilee du Chaudan	16	GIENS	19
Dent d'Herens	10	Gignod	10
Departements Bouches - du Thone	18	Gisèle	20
Desertina	4	Gletsch	5
Disentis	4	Gletscherexpress	5
Domleschg	4	Glion	4
Dora Baelta	10	Golf von Frejus	21
Draguignan	18	Golf von St. Tropez	20
Drance	8	Golfe-Juan	21
Dranse	9	GOMS	5
Durance	15	Gonzen	2
Duranceschlucht	14	Gorniche des Cretes	18
		Gotthardstraße	5
E		Gouffre des Busserailes	10
Elba	21	Grafen von Savoyen	17
Emil Zsigmondy	13	Graisivaudan	11
Emile Boileau de Castelnau	13	Gran Paradiso	12
Entreves	10	Grand Combin	9
Esterel Gebirge	20	Grand Paradiso Gruppe	10
Esterelgebirge	16	Grand Pic du Cap Roux	21
Eze-Bord-de-Mer	22	Grand Tournalin	10
Eze-Village	22	Grande Aiguille Rousse	12
		Grande Corniche	21-22
F		Grande Sassièrè	12
Falaises	18	Grandes Jorasses	10
Fallaises de Cavalieres	18	Graubündens	3
Feldkirch	2; 2	Grenoble	11
Fidaz	4	Grimsel-	5
Fidaz-Scheira	4	Grindelwald	13
Flem	3	Gros Cerveau	18
Flims	3	Gros Gerneau	18
Flims-Dorf	3	Großen St Bernhard	8
Flims-Waldhaus	3-4	Großen st. Bernhard	6
Flimser Bergsturz	3	Großglockner	5
Flimser Höhe	3	Guerzobrücke	8
Fort Carre	21	Guil	15
FORT DE L'ESSEILON	12	Guillestre	15
Fort de Sappey	12	Guilletals	15
Fort du Telegraphe	12	Guiltal	15
Forum Claudii Vallensium	9	Guisane	13
Forum Iulii	17		
Frejus	17; 20	H	
Frejus Port	21	H. Bernhard von Menthos	11
Friedrich Wilhelm von Schelling	3	H. Desgranges	13
Furggrat	10	Haute Maurienne	12
Furka	4	Hinterrhein	2

Hl. Bernhard von Methon	9	Le BRUSC	19
Hospental	5	LE LAVANDOU	20
Hyeres	19-20	Le Monetier-Les Bains	14
HYERES-Les-PALMIERS	20	LE PRADET	19
Hyerischen Inseln	16	LE ROAYL	20
Hyerischen Inseln	19	Lerinischen Inseln	21
I		Les Claux	15
Ilanz	4	Les Deux Alpes	14
Illgraben	7	Les Embiez-Inseln	19
Iseo-See	23	LES LEQUES	18
ISERE	11	Les Ossambres,	20
J		Les Pesquiers	19
Janas	19	Les Terasses	14
Jardin Exotique	22	Lherinischen Inseln	21
Jardin Thuret	21	Lido-Strand	18
Jean Jaques Rousseau	14	Ligurischen Meer	16
Juan-Les-Pins	21	Lion de Me	21
K		Lion de Terre	21
Kaisers Augustus	11	Lugnez	4
Kaltenbach	2	Lukmanierpaß	4
Kapelle Notre Dame de Clausis	15	Lukmanierpasses	2
Kapelle Notre-Dame-du-Mai	19	Lumnezia	4
Kapelle Saint Antoine	12	Luziensteiges	3
Kaspa Jodok von STOCKALPER	7	Lyon	7
Kirche Notre-Dame-de-la Garde	18	M	
Kirche Saint Martin	11	Maienfeld	3
Kirche St. Andre	12	Maiensässen	8
Kirchlein von St Germain	11	Mailand	7
kleine Barcelona	15	Manhattan im Hochgebirge	11
Kleine Furkahorn	5	Maouro	17
Klostertal	2	Marian Baie des Anges	21
Kolumban	5	Marmorcebaches	10
Königin der Dauphine	14	Marseille	16; 18
Krolinger	8	Martigny	4; 6
L		Massalia	17
La Batiatz	8	Massif de La Vanoise	12-13
La Chenalette	9	Massif des Maures	17
LA CIOTAT-PLAGE	18	Matterhorn	10
LA CITOTA	19	Matterhorns	6
La Condamine	22	Mauren	17
LA GIOTAT	18	Maurienne	12
La Grave	13	Mayrhofen	2; 23
La Lavandou	20	Medel	2
La Napoule	21	Medelser-Rhein	4
LA SEYNE sur MEER	19	Medelerschlucht	4
La Thuile	11	Meje	13
LA TOUR FONDUL	19	Mendel	23
La Turbie	22	Menton	21
Lac de Serre - Pucon	13	Meribel	14
Lac de St Croix	18	Mittelmeer	5
Lac de Tignes	14	Mittelwallis	8
Lac du Chevril	11	MODANE	12
Landquart	3	Mons Jovis	9
Langobardenreiches	8	Mont Agel	22
		Mont Blanc	9
		Mont Boron	21
		Mont de la Bataille	22
		Mont Faron	19
		Mont Gele	9

Mont Gros	22	Porta Praetoria	10
Mont Joux	9	Prättigau	3
Mont Puirri	11	Prättigaus	3
Mont Vinaigre	21	Pre-Saint-Didier	10
Montblanc-Tunnel	10	Promenade du front der Mer	21
Monte Rosa	6	Promenade des Anglais	21
Monte Viso	15	Provence	15
Monte-Carlo	22		
Monts des Maures	20	Q	
Moulins de Paillas	20	Qual des Selges	18
Mount-Dauphin	15	Queyras	15
Moustier St Marie	18	Queyras-Klamm	15
Moyenne Corniche	22		
Moyenne Corniche und die Gra	21	R	
Muttenhörner	5	R'MATUELLE	20
		Ractia Prima	4
N		Ramsau	2
Nachlese	24	Raspille	7
Napoleon	7; 21	Realp	5
Negre-Landspitze	19	Reichenau	2
Nice	21	Reichenau - Tamins	3
Niederwald	6	Renecros-Strand	18
Nikää	17	Reymond Berenguer V	15
Nordsee	5	Rhätikons	3
		Rhätischen Bahn	3
O		Rheingletscher	2
Oberalp	4	Rheinschlucht bei Versam	3
Oberalppaß	4	Rheinstausees	4
Oberalppasses	2	Rheintal	2
Oberalpstock	5	Rheintalbecken	3
Oberinntal	2	Rhone	4; 18
Oberwald	6	Rhonegletschers	5
Oberwallis	6-7	Riederalp	6
Octodurums	8	Rivierahauptstadt	21
OLLJOULES	18	Roflaschlucht	3
		Romanche	13
P		Roquebrune	22
Parc National de Venoise	12	Route des Grandes Alpes	11; 13
Pelveuxmassiv	14	Route du Sel	19
Pelvoucmassiv	13	Rueras	4
Pesquiers-Teich	19	Ruine Falkenstein	3
Petit Monde	10		
Petite Afrique	22	S	
Petite Gau	19	Saalbach	13
Pfynwald	7	SAINT MICHE DE MAURIENNE	12
Piz Badus	4	Saint-Nazaire	18
Piz Calmut	5	Salenegg	3
Piz Ravetsch	5	Salzmonopol	7
Plazidus	4	San Bernardino	3
Plessur	3	San-Bernardino-Paß	2
Po-Ebene	23	SANARY	19
Point Sublime	18	SANARY- sur-MER	18
Pont d'Asfeld	14	Saranzenen	17
Pont de l'Artuby	18	Sargans	2
Pont de Soleils	17	Savièse	8
Porphy	16	Savoyen	11
Porphyrfels	21	Schloapfe	17
Port St-Roman	22	Schloß Marschlins	3
Port-Cros	20	Schloß Venis	10

Schöllenen Schlucht	5		
Sedrun	4	<i>U</i>	
Seez	2; 11	Ubaye	15
Sembrancher	9	Ubayetal	15
Siagne	21	Uia die Ciamarelle	12
Siders	7-8	Unterinntal	2
Sigisbert	4	Urseren Tales	5
Sime	11		
Simplon	6	<i>V</i>	
Simplongruppe	5	Val d'Entremont	9
Simplontunnels	7	Val d'Isere	11
Six-Fours	19	Val d'Entremont	9
SIX-FOURS-LES-PLAGES	19	Val de Bagnes	9
Splügen	3	Val Verret	10
Sprachgrenze	7	Valais	6
St Aygulf	20	Valere	8
St Barthelemy	21	Valfroide	14
St Maxime	20	VALLOIRE	13
St-Antoine	22	Vallon de la Murta	22
St-Honorat	21	Vallone die Meouve	9
St-Jean-Cap-Ferrat	22	Valtounanche	10
St-Mandrie	19	Valtournanche	10
St. Anna-Kapelle	4	Vars	15
St. Anton	2	Vauban'sche Festungskonzept	14
St. Barthelemy	8	Vaumale	18
St. Moritz	5	Ventimiglia/Menton	16
St. Raphael	16	Veragrèr	9
St. Theodu	6	Verbier	9
St. TROPEZ einem	20	Vernayaz	8
St. Tropez	18	Via Mala	3
Stadelbei	6	Villefranche	22
Ste- Marguerite	21	Visp	7
Stephan Liegard	16	Vorderrhein	2
Stockalperschloß	7	Vorwort	1
<i>T</i>		<i>W</i>	
Tal der Durance	14	Waadtland	8
Tal von St-Michel	22	Wallis	2
Taminaschlucht	3	Walliser Rhone	8
Tarentaise	11		
Tavesch	4-5	<i>Z</i>	
Teilnehmer	1	Zermatt	5
Terra Grischuna	3		
Tete de Chien	22		
Tête de Chien	22		
Those	11		
Tignes	11		
Tinnee	16		
Tomasee	2		
Tonale	23		
Torgnon	10		
Tourbillon	8		
Trientschlucht	8		
Trophée d'Auguste	22		
Trümmerwüste	15		
Trun	4		
Tsanteleine	12		
Tschamut	4		
Tunnel d Frejus	12		
Tunnel de Fayet	18		